

Nancy Amendt-Lyon

NACHRUF für BERNHARD THOSOLD

21. März 2025

Liebe Nadja, liebe Mirjam, liebe Beatrix, liebe Trauergemeinde,

Noch immer kommt es mir surreal vor, dass Bernhard nicht mehr am Leben ist. Seit bereits Jahrzehnten ist er für mich so präsent. Wir lernten einander bei einer Ausbildungsveranstaltung vor gut 30 Jahren kennen. Als frischgebackene Ausbildungsleiterin habe ich, in Abkehr von den '68er Usancen, die Ausbildungskandidaten gesiezt. In Pausengesprächen hat mich aber Bernhard, damals Ausbildungskandidat, so freundlich und beharrlich geduzt, dass es mit meinem Vorhaben bald vorbei war. Beim „Du“ ist es geblieben.

So lernte ich Bernhard in diversen Ausbildungsstadien kennen: als Seminarteilnehmer, als Supervisand, Gruppenbeobachter, und als mein Co-Leiter von Seminaren. Jahrelang haben wir gemeinsam eine wöchentliche Therapiegruppe geleitet. Bernhard war 13 Jahre hintereinander mein Co-leiter der gestalttherapeutischen Selbsterfahrungsgruppe beim Seminar in Bad Gleichenberg, wo wir 6 Tage lang mit einer Gruppe arbeiteten. Auf den Autofahrten nach Gleichenberg hat Bernhard mir mit Freude erklärt welche Seiten der Rax wir gerade

sehen, auf welchen Bergen er neulich gestiegen ist, und auf welche er gern noch steigen will. Bernhard berichtete mir voll Stolz wie Mirjam als Kind ihren Freunden verkündete, dass ihr Papa alles kann, und was er nicht kann, kann ihre Mama. Er erklärte mir wie die aktuelle Wolkenbildung vom Föhn beeinflusst wird und ich hörte ihm neugierig zu. Auf dem Weg nach Gleichenberg besuchten wir Freunde von mir, die einen Biobauernhof in der Nähe von Ilz haben, und kauften verschiedene Kürbisse und steirische Äpfel ein. Wenn wir Zeit fanden, sind wir in der Nähe von St. Anna am Aigen herumgefahren, auf der Suche nach einem guten Rotwein. Wir fanden meistens mehrere Kisten davon und Bernhards Kofferraum war ziemlich schnell sehr voll. Auf Wanderungen in Gleichenberg war er in seinem Element. Er atmete in der Natur auf. In seinem Bemühen, auf steilen Hanglagen auf mich aufzupassen, hat er Äste weggehalten, mir seine Schulter zum Anhalten angeboten, und wenn es ein paar Hinkelsteine auf dem Weg gegeben hätte, dann hätte er sie auch weggefedt. Wenn wir miteinander im Wald waren, bin ich mir vorgekommen wie im Dschungelbuch: er war Baloo der Bär und ich Mowgli. In vielerlei Hinsicht war Bernhard ein Bär, gern auf Erkundung im Wald, aber auch sich gern in seine Höhle zurückziehend. Im Herbst rund um seinen Geburtstag und im Frühling rund um meinen trafen wir einander bei Doan am Naschmarkt. Wir aßen Lammkoteletts und tranken anschließend Kaffee, denn die Kellner bei

Doan wussten genau wie Bernhard gern seinen Ristretto trank. Beim letzten Essen erzählte er mir mit Begeisterung von Nachmittagen mit seinen Enkelsöhnen Louis und Levin, und wie er sich auf mehr Freizeit mit Nadja im liebevoll hergerichteten Haus im Burgenland freut.

Durch unsere Zusammenarbeit konnte ich seine Qualitäten kennenlernen, habe die Weiterentwicklung seiner professionellen Fähigkeiten als Psychotherapeuten miterleben können. Bernhard hat Stärke und Standfestigkeit mit Sensibilität und Wärme verbunden. Er war sowohl als Freund als auch als Kollege verlässlich und nicht leicht aus der Ruhe zu bringen, was nicht bedeutet, dass er sich nicht ärgern konnte. Bernhard war mit seiner Unterstützung großzügig. Was mich mit ihm stark verbunden hat war sein Sinn für Humor, den er im Privatleben und psychotherapeutisch präzise einsetzen konnte.

Als Gründungsmitglied der Österreichischen Vereinigung für Gestalttherapie hatte Bernhard eine wichtige Stimme. Er hat den Verein in der Europäischen Vereinigung für Gestalttherapie jahrelang vertreten, war dort international gut vernetzt und geschätzt. Obwohl er immer wieder behauptete, dass er Tischler hätte werden wollen, war Bernhard mit seinem ganzen Herzen und Verstand Gestalttherapeut.

Als Beatrix mich am Tag vor Bernhards Tod angerufen hat und von seiner Notoperation berichtete, erwähnte sie, dass Bernhard sie gebeten hat, mir zu sagen, dass er im Spital liegt. Ich wollte ihn gleich anrufen, aber Beatrix meinte, dass ich erst am Sonntag anrufen soll, weil er noch schwach sei. Ich erreichte ihn Sonntagvormittag und wir unterhielten uns lang am Telefon. Er scherzte wie üblich, war gut gelaunt und zuversichtlich. Einige Stunden später hat ihn die Embolie aus dem Leben gerissen. Wie dankbar ich für dieses letzte Gespräch bin. Im Nachhinein vermute ich, dass Bernhard noch ein letztes Mal mit mir sprechen wollte, **für alle Fälle**, auch wenn es für uns beide unausgesprochen blieb. Danke, Bernhard. Danke für alles. Wie im Wald gehst Du diesmal voraus, und irgendwann kommen wir nach.